



Die IWC UTC Edition Antoine de Saint Exupery, Referenz IW 326102 mit einem Durchmesser von 44 mm



Die IWC Fliegeruhr Spitfire UTC Standard, Referenz IW 325110 mit einem Durchmesser von 39 mm

GRÖSSENWAHN AM HANDGELENK

Von Franz Mattes

Wer sich dieses Jahr auf den grossen Uhrenmessen in Basel und Genf umschaute, konnte wenig wirklich Neues entdecken. Ein Déjà-vu folgte dem nächsten.

Die Schweizerische Uhrenindustrie war schon immer innovativ, wenn es darum ging, sich richtig in Szene zu setzen. Dieses Jahr erinnern sich zum Beispiel sehr viele Hersteller an ihre Geschichte, bringen Vintage-Modelle auf den Markt und deklinieren die Farb- und Edelmetallpalette durch. So gibt es die Rolex Submariner jetzt auch in Weissgold mit blauem Zifferblatt und die James-Bond-Omega ist dieses Jahr schwarz. Ein Trend ist auch in diesem Jahr ungebrochen: Die Armbanduhren werden immer grösser. Der Gipfel ist sicher die Wristmaster von Chronoswiss. Mit Gehäuseabmessungen von 84 x 42 x 20 mm erinnert sie wohl eher an die Unterarmmanschette eines römischen Gladiators als an eine Armbanduhr.

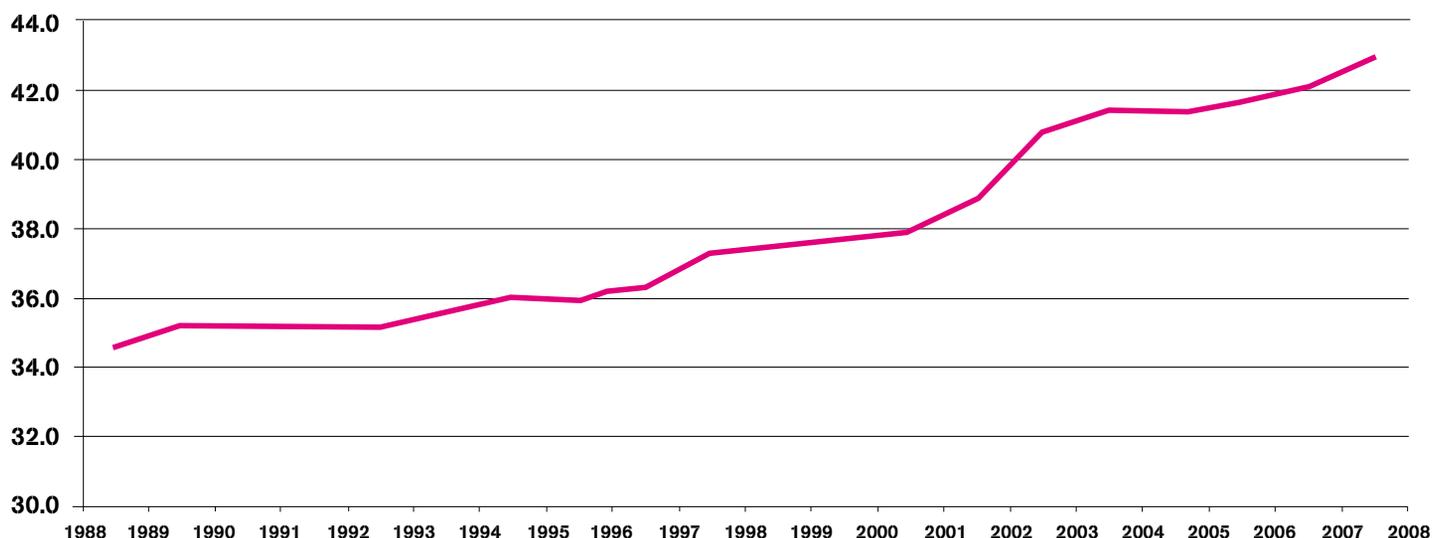
DIE ELEGANTEN SECHZIGER

In den Sechzigern wetteiferten die Schweizer Uhrenhersteller noch darum, möglichst elegante, flache und dennoch genaue mechanische Armbanduhren zu bauen. Denn damals galt es als handwerkliche Kunst, die Genauigkeit eines Taschenuhrwerkes mit den viel kleineren Werken für die Armbanduhren zu erreichen. Damals hatte die typische Herrenuhr einen Durchmesser von 34 bis 35 mm und verschwand dezent unter der Manschette des Hemdes. Ende der Achtziger begannen die Armbanduhren dann jedoch zu wachsen. Das beweist eindrucksvoll eine Analyse der IWC-Kataloge aus den letzten 20 Jahren (siehe Grafik): Noch 1988 war die Durchschnittsgrösse aller im Katalog abgebildeten Modelle der aktuellen Kollektion bei 34,6 mm. Dieses Jahr sind wir schon bei einem Durchschnitt von 43 mm angekommen, und die meisten Modelle, die neu vorgestellt wurden, haben einen Durchmesser von 44 mm. Wenn wir das mal hochrechnen, dann liegt die Grösse der Uhren im Jahr 2018 zum 150-jährigen Jubiläum von IWC bei 50 mm.

EXTROVERTIERTE STATEMENTS

Heute werden feine Uhren also nicht mehr dezent unter der Hemdmanschette versteckt, sondern passen gar nicht mehr darunter. Denn

Durchschnittlicher Durchmesser in mm der IWC-Herrenarmbanduhrenkollektion



es gilt die 25-Meter-Regel: Man muss schon aus 25 Metern Entfernung erkennen können, was für eine Uhr Mann trägt, schliesslich möchte Mann ja zeigen, was Mann sich geleistet hat. In den USA gibt es von The CEO Shirt Company inzwischen ein Businesshemd, das Shirt-Timepiece, zu kaufen. Dieses hat in der Armmanschette einen Ausschnitt, sodass die Uhr auf jeden Fall zu sehen ist.

GEHÄUSE MIT LUFT GEFÜLLT

Klassische Uhren aus den Sechzigern mit solider und zuverlässiger Technik sind heute auf dem Sammlermarkt zu Spottpreisen zu haben, während die aktuellen Sondereditionen ein immer höheres Preisniveau erklimmen. Doch wie sieht es mit den inneren Werten dieser neuen Boliden am Handgelenk aus? Als IWC zum Beispiel im Jahr 2002 die grosse Fliegeruhr vorstellte, stand noch stolz im Werbetext: «Es stimmt aber, dass die Uhrmacher und Designer bei IWC keine Luft einpacken, um eindrucksvolle Boliden fürs Handgelenk zu erschaffen ... die Grosse Fliegeruhr von IWC, deren respektable äussere Dimensionen lediglich das Ergebnis der Entscheidung ist, ihr das beste derzeit für diesen Zweck überhaupt verfügbare Automatikwerk, das Cal. 5011 aus der IWC-Kaliberfamilie 5000, mitzugeben. Denn dieses schlägt bereits mit mehr als 38 mm Durchmesser deutlich zu Buche.» Im Jahr 2008 bringt IWC die limitierte Fliegeruhr UTC Edition Antoine de Saint Exupery mit einem Durchmesser von 44 mm auf den Markt. In ihr tickt dasselbe 26 mm grosse Werk der Standardfliegeruhr UTC, die allerdings nur 39 mm gross ist. Womit ist das grössere Gehäuse gefüllt, wenn nicht mit Luft?

DESIGNDESASTER VORPROGRAMMIERT

Luft im Gehäuse lässt sich ja noch verschmerzen, doch die Relation von Gehäusegrösse zu Werksgrösse schlägt sich natürlich im Design des Zifferblattes nieder. Denn dessen Geometrie wird vom Werk mitbestimmt. Bei der UTC Saint Exupery ist es dem Designer gerade nochmals gelungen, dies zu verschleiern, indem er um die UTC-Anzeige einen massiven, an Jules Verne erinnernden Rahmen gelegt hat. Ansonsten würde die Anzeige irgendwie verloren im Zifferblatt

hängen. Anderen gelingt dies jedoch nicht so gut: So trifft man immer mehr auf grosse Fliegeruhren, in denen ein Standard-ETA-Werk tickt und bei denen irgendwo auf dem Zifferblatt, am besten dann noch schräg zwischen der 4 und der 5, ein unleserliches kleines Datum angebracht ist. Warum lassen diese Hersteller das Datum dann nicht lieber gleich weg? Es hat auf einer klassischen Fliegeruhr sowieso nichts zu suchen!

ZIFFERBLATTESKAPADEN

Ein krasses Beispiel, wie ein zu grosses Gehäuse das schöne Design einer Uhr zerstören kann, ist aus meiner Sicht die GROSSE LANGE 1. Als die LANGE 1 1994 vorgestellt wurde, überraschte sie durch ein zwar ungewohntes, aber wunderschön ausgewogenes Zifferblatt mit dem Stundenkreis, dem Sekundenkreis, der Auf-Ab-Anzeige und dem Grossdatum. Sie wurde vom Fleck weg eine begehrte Designikone. Dem Trend folgend, stellt Lange in diesem Jahr die um 3,4 mm gewachsene GROSSE LANGE 1 vor. Diese ist mit dem gleichen Werk ausgestattet, und plötzlich stimmt nichts mehr auf dem Zifferblatt. Der Sekundenkreis schneidet den Stundenkreis, und das Grossdatum, das plötzlich gar nicht mehr so gross wirkt, sieht aus, als ob es bei 2 Uhr in den Stundenkreis abgestürzt sei. Diese Uhr wird sicher kein gesuchter Klassiker werden.

FORMAT IST GRÖSSE

Was bringt die Zukunft, und wie wird sich der Trend weiterentwickeln? Gemäss einer aktuellen TOURBILLON Internetkonsumentenbefragung ist der Zenit überschritten, der Hype ist am Abflauen. Denn noch grösser geht wirklich nicht mehr. Zudem sollte man bedenken, dass das Handgelenk der heutigen Käufer dieser teuren und limitierten Boliden mit zunehmenden Alter auch wieder schmaler wird. Fazit: Vielleicht sehen wir gerade diese Raritäten in 10 bis 20 Jahren zu Schleuderpreisen auf Sammlermärkten wieder. Und wer weiss, vielleicht erleben dann die Taschenuhren wieder eine Renaissance. Eine goldene Taschenuhr mit passender Uhrenkette an der Weste fällt heutzutage garantiert auf. Dafür verwette ich meine Armbanduhr.